

# Bunter Mix für „graue Zellen“ – Teil 2

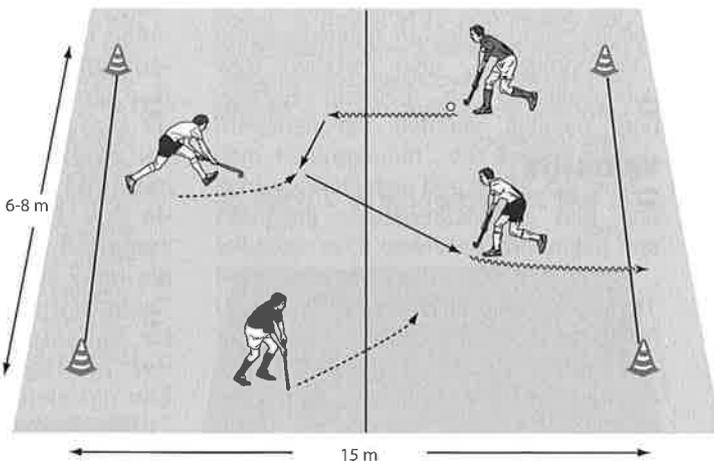
Mit kindgerechtem Hockeytraining die Spielintelligenz der Minis fördern

In diesem zweiten Teil der Serie von FIH-Master-Coach Horst Wein geht es wieder um den Zweikampf, der auf verschiedenste Weise geschult wird. Wein gibt mit seinen einfachen und dennoch effektiven Spielen gerade jungen Trainern eine wichtige Arbeitshilfe an die Hand, die sofort im Training umgesetzt werden kann. So kann dieser Artikel wieder als eine geschlossene Trainingseinheit betrachtet werden, die didaktisch selbstverständlich auf der letzten aufbaut.

## Zweites vereinfachtes Spiel: 2:1 mit 2 breiten Toren und Konterangriff

### Spielregeln:

- ➔ Das Los entscheidet, welche Zweiermannschaft zuerst auf die beiden breiten Tore (6-8m.) abwechselnd angreifen darf. Jedes Tor wird von einem Abwehrspieler verteidigt.
- ➔ Ein Tor wird durch das Überdribbeln der gegnerischen Torlinie erzielt.
- ➔ Ein Angriff endet, wenn
  - ein Tor erzielt wurde,
  - der Ball über die Torlinie ins Aus rollt.
- ➔ Bei einem erfolgreichen Stören des Angriffs durch den Verteidiger spielt dieser sofort einen Steilpass zum Mitspieler im gegenüberliegenden Tor, der als Sturmspitze fungiert und den aufgenommenen Ball in sein Tor führt. Das heißt, dass in diesem vereinfachten Spiel, beide Zweiermannschaften Tore erzielen können. Allerdings wird es den beiden Stürmern nach ihrem Ballverlust untersagt, zu versuchen, in der gegnerischen Spielfeldhälfte den Ball zurückzugewinnen. Dies dürfen sie nur im eigenen „Vorfeld“.
- ➔ Im Falle eines Regelverstoßes der Angreifer, bekommt der Verteidiger den Ball, um ihn dann so schnell wie möglich zu seiner Sturmspitze zu passen. Selbst darf er seine Spielfeldhälfte nicht verlassen.
- ➔ Unabhängig vom Ergebnis des Angriffs, wird der nächste auf das gegenüberliegende Tor ausgeführt und beide Verteidiger wechseln ihre spezielle Funktion.
- ➔ Nach 3 Minuten Spielzeit wechseln beide Zweiermannschaften ihre Plätze und Aufgaben. Sieger ist die Mannschaft, die in 4 Spielzeiten zu je 3 Minuten mehr Tore erzielen kann.



### Lern- und Lehrziele:

Außer den im ersten vereinfachten Spiel trainierten technisch-taktischen Fähigkeiten beinhaltet das zweite vereinfachte Spiel neue Lernziele:

1. Schnelles Umschalten von Abwehr auf Angriff, auch beim „Freischlag“.
2. Spielverständnis zwischen dem Abwehrspieler und seiner Sturmspitze. Bevor der Steilpass gespielt wird, muss der Verteidiger das Verhalten, die Zeichen und die Wünsche seines Mitspielers berücksichtigen.
4. Nach Ballverlust schnell auf Abwehr umschalten.
5. Verbesserung der Zusammenarbeit der beiden Angreifer in einem gegnerischen Feld.
6. Festigung der Abwehrtechnik und der Wahl des bestgeeigneten Augenblicks, um den Ausfallschritt auszuführen. Stichwort: Verbesserung der Antizipationsfähigkeit.



Hockey-Kids: Nicht immer perfekt, aber mit viel Eifer bei der Sache, vorausgesetzt, der Trainer findet den richtigen Mix. (Foto: Herbert Bohlscheid)

# HOCKEY Training

## Theorie und Praxis des Hockeysports

### Betreuer-Leitfaden

Der Betreuer ist ein wichtiger Verbündeter des Trainers. Einen Leitfaden für Neueinsteiger finden Sie ab Seite 3

Destruktive und konstruktive Abwehrtechniken stellt Florian Westermann vor ab Seite 7



### IMPRESSUM

#### Verlagsanschrift:

Sportverlag, Böblinger Str. 68/1, 71065 Sindelfingen, Postfach 260, 71044 Sindelfingen, ☎ (070 31) 862-800, ☎ (070 31) 862-801

#### Redaktion (verantwortlich i.S.d.P.):

Peter Lemmen, Auf der Brück 1, 54608 Oberloscheid, ☎ (065 55) 931 041, Fax (065 55) 931 042, E-Mail: mediaServ@t-online.de, Stephan Haumann, Mendestr. 26, 44141 Dortmund, ☎ (0231) 395 15 21, mobil: 0172/ 278 79 74, E-Mail: stephan@thehockeyzone.de

#### Layout, Grafik und Illustrationen:

Herbert Bohlscheid (HeBoSOFT) für mediaServ, Kuhweg 20, 50735 Köln, ☎ (0221) 7601392, E-Mail: hb@hebosoft.de, http://www.hebosoft.de

#### Geschäftsführung Sportverlag:

Dr. Wolfgang Röhm, Verlagsleitung: Brigitte Schurr, Postfach 260, 71044 Sindelfingen

#### Anzeigen + Vertrieb:

Dietmar Fraeberg-Suberg (Leitung), Postfach 260, 71044 Sindelfingen, ☎ (070 31) 862-851, ☎ (070 31) 862-801

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste vom 1.1.2009. Wir bitten um Verständnis, dass für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos, die willkommen sind, keine Gewähr übernommen wird.

**Ausgabe 5/2009**

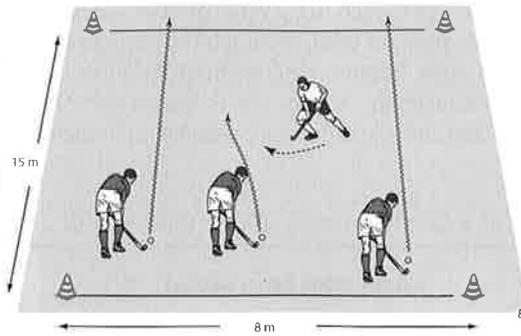
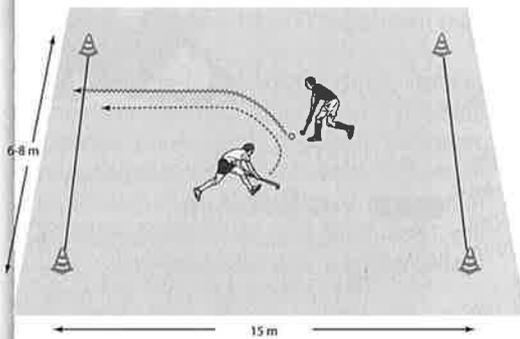
## Korrekturübungen und -spiele

### A) In der Abwehr

#### 1. Abwehr in der 1:1-Situation

##### Spielregeln:

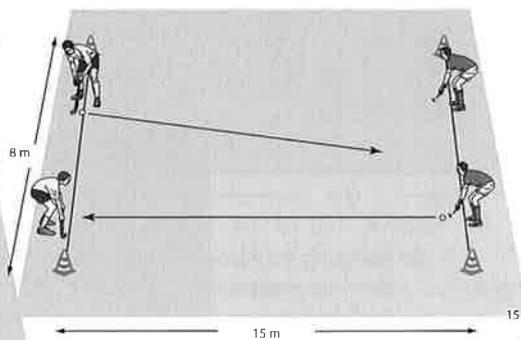
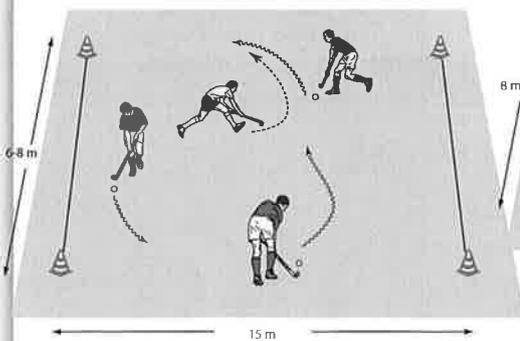
- Ein Spieler jeder Zweiermannschaft spielt 1 gegen 1 im Feld, während jeweils der andere als Schiedsrichter fungiert.
- Um ein Tor zu erzielen, ist es notwendig, den Ball über die gegnerische Torlinie zu führen. Das Los entscheidet, wer zuerst von seiner Torlinie aus in das Zweikampfduell starten darf. Nach einem Torerfolg oder wenn der Ball das Spielfeld verlässt, bestreiten die beiden Auswechselspieler ihr Duell, das damit beginnt, dass wieder jeder Spieler von seiner Torlinie aus startet.
- Gewinner ist, wer mehr Tore schießt.



#### 2. Ein Verteidiger gegen 3 Angreifer

##### Spielregeln:

- Drei Angreifer, jeder im Ballbesitz, versuchen, trotz der Behinderung durch einen Verteidiger in Ballbesitz zu bleiben, ohne das 8 x 15 m große Feld zu verlassen. Dem Verteidiger stehen nur 6 Abwehrversuche zur Verfügung, um den Ball so häufig wie möglich herauszuspielen.
- Es gewinnt der Verteidiger, der mehr Bälle mit 6 Abwehrversuchen herausspielen kann.



#### 3. Drei Angreifer gegen Verteidiger

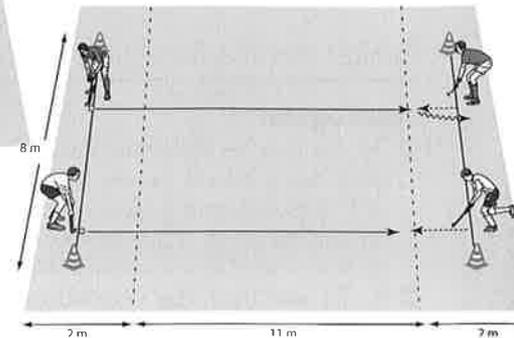
##### Spielregeln:

- Drei Angreifer, jeder im Ballbesitz, versuchen gleichzeitig, ihren Ball, trotz der Behinderung durch einen Verteidiger in der Spielfeldmitte, durch das Feld von einer Grundlinie zur anderen zu führen. Das 15 x 8 m große Spielfeld

#### 5. Lauf zum Ball vor der Ballannahme

##### Spielregeln:

- Ein Spieler jeder Zweiermannschaft ist auf der Grundlinie in Ballbesitz und muss den Ball nach einem optischen Signal so schnell wie möglich zum Mitspieler im gegenüberliegenden Tor passen. Dieser orientiert sich im Augenblick des Passes zum Ball, nimmt



### B) Im Angriff

#### 4. Pass über die Grundlinie

##### Spielregeln:

- Beide Zweiermannschaften befinden sich auf ihrer Torlinie. Die im Ballbesitz befindliche Mannschaft versucht, den Ball durch das gegnerische Tor zu schießen oder zu passen. Dabei darf der Ball nicht über Schulterhöhe steigen. Eingeschränkt werden kann dieses Treibballspiel auch, indem nur eine bestimmte Schlagart erlaubt wird, oder z.B. nur vom rechten Fuß aus geschlagen werden darf. Es ist ratsam, an jedem Torpfosten mindestens einen Ersatzball bereit zu halten und vor einem Zaun zu üben.
- Gewinner ist das Paar, das in 3 Minuten mehr Tore erzielt.

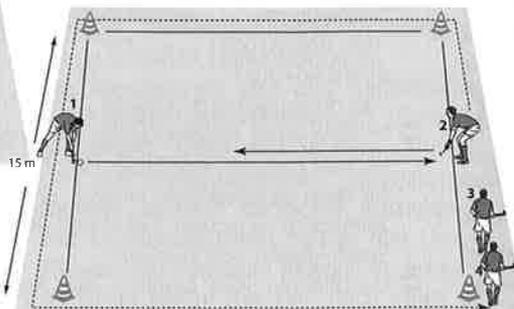
##### VARIANTE

- Es wird zur gleichen Zeit mit 2 Bällen gespielt.

#### 6. Staffel – Korrekturspiel

##### Spielregeln:

- In jedem Feld des „Hauptspiels“ 2:1 auf zwei breite Tore wird mit 4 Spielern ein Staffel-Wettkampf durchgeführt. Der Kapitän steht immer in der Mitte eines Tores und die restlichen 3 warten in der Reihe hinter der gegenüberliegenden Torlinie auf das Anspiel durch den Kapitän.
- Nach der Ballannahme hinter der Torlinie passt jeder der drei den Ball zum Kapitän zurück, um dann eine „Ehrenrunde“ um das Spielfeld zu laufen und sich anschließend erneut in der Reihe anzuschließen. Wichtige Regel: Außer den Kapitänen darf keiner das Spielfeld betreten!
- Gewinner ist die Mannschaft, die zuerst 12 gültige Pässe spielen kann.



Fortsetzung auf Seite 6

# Die sogar Spitzenspielern „das Wasser reichen“ können

Teambetreuer stehen meist im Hintergrund, sind dem Trainer aber eine unverzichtbare Hilfe, wenn sie ihre Aufgaben kennen und erfüllen



Franzi Göbe, Top-Spielerinnen von RW Köln

Nicht jede Mannschaft hat einen „Staff“, der sich um die medizinische, die psychologische, die organisatorische und natürlich um die hockeyspezifische Seite eines Teams im Trainings- und Saisonalltag kümmert. Gerade bei Kindermannschaften ist dieser „Luxus“ in der Regel nicht unbedingt gegeben. Und doch hat nahezu jede Mannschaft einen „Elternbetreuer“, der sich aus der Elternschaft rekrutiert. Aber was, wenn dieses Elternteil gerade frisch auserkoren ist, mit vollem Elan an die Tat schreiten will, aber keine Ahnung hat, was eigentlich die Aufgaben eines Betreuers „im Hintergrund“ sind. Hier kann ein „Ratgeber“, ein „Betreuerleitfaden“ Abhilfe schaffen. Im Normalfall ist immer der Trainer selbst gefragt, seinen Betreuer richtig einzuweisen und anzuleiten bis das „Tagesgeschäft“ reibungslos funktioniert. So ist auch dieser Betreuerleitfaden als Handwerkszeug für den Trainer zu sehen, der ihn kopieren, ergänzen und „sei-

nem Betreuer“ zur Verfügung stellen kann.

Mannschafts- bzw. Elternbetreuerinnen und -betreuer rutschen häufig fast zufällig in ihr neues Aufgabenfeld hinein. Meist werden sie aus der Elternschar rekrutiert, das eigene Kind spielt in der zu betreuenden Mannschaft mit und die Bereitschaft, sich zu engagieren, ist groß.

Zuweilen klaffen aber Erwartungen und Ansprüche, die vom Verein oder dem Trainer an Betreuer gestellt werden, mit den Vorstellungen der Betreuer auseinander oder die Betreuer wissen vorab gar nicht genau, auf was sie sich einlassen oder auch schon eingelassen haben.

Wir empfehlen, diesen Betreuerleitfaden individuell anzupassen und allen Betreuern innerhalb des Clubs auszuhändigen, damit ein Einstieg leichter fällt.

Dieser Betreuer-Leitfaden ist so aufgebaut, dass im ersten Teil klar und deutlich die Aufgaben eines Betreuers beschrieben und definiert werden, wobei bei den zu beschreibenden Aufgaben unterschieden wird zwischen dem „Basisprogramm“, welches praktisch die grundlegenden Aufgaben der Betreuer definiert, und dem „Kürprogramm“, das darüber hinausgehende Aufgaben beschreibt, die nicht zwingend selbstverständlich sind und teilweise auch gewisse Erfahrungen und Kenntnisse voraussetzen.

Der zweite Teil des Leitfadens soll den Betreuern als praktische Arbeitshilfe dienen und Checklisten für die verschiedenen Arbeitsfelder eines Betreuers bieten. Dieses Kapitel ist eine erweiterbare Sammlung nützlicher Informationen.

Im dritten Teil machen wir auf die größten Betreuer-Fehler aufmerksam, die es tunlichst zu vermeiden gilt.



Alice Weisweiler, Betreuerin der RWK-Damen (Fotos: Bohlscheid)

**Achtung:** Nicht alles, was im Betreuer-Leitfaden formuliert ist, ist allgemeingültig! Einzelne Punkte sind vielleicht für Ihre Zusammenarbeit mit genau Ihrem Trainer ganz anders besser „handelbar“. Betrachten Sie diese Punkte einfach als Denkanstoß, oder als Informationen, wie man es auch machen könnte, aber weichen Sie nicht bei eingespielten und gut funktionierenden Dingen von Ihrer Praxis ab.

## Beispiel-Inhaltsverzeichnis

1. **Einleitung:** Zufällig eine neue Aufgabe
2. **Inhaltsverzeichnis**
3. **Basisaufgaben** eines Betreuers
  - 3.1. Die Kommunikation
  - 3.2. Die Mannschaftsliste
  - 3.3. Telefonkette/E-Mail-Verteiler
  - 3.4. Mannschaftskasse
  - 3.5. Ansprechpartner
  - 3.6. Spielerpässe
  - 3.7. Spielberichtsbögen
  - 3.8. Mannschaftsunternehmungen
  - 3.9. Der Betreuer als „Puffer“
  - 3.10. Der Betreuer im Vereinsumfeld
4. **Zusätzliche Aufgaben** – die „Kür“
  - 4.1. Ansprechpartner im Training
  - 4.2. Reiseorganisation
  - 4.3. Erste Hilfe
  - 4.4. Das „Pfeifen“
  - 4.5. Spielbetreuung
5. **Betreuer-Checklisten**
  - 5.1. Saisonvorbereitung
  - 5.2. Spieltag
    - 5.2.1. Heimspiel (vor dem Spiel, nach dem Spiel, Zusätzliches bei Heimspielen)
    - 5.2.2. Auswärtsspiel (vor dem Spiel)
    - 5.2.3. Während des Spiels
  - 5.3. Jugendturniere im eigenen Club
    - 5.3.1. Aufgaben für den Spielbetrieb
    - 5.3.2. Zusätzliche Aufgaben bei Jugendturnieren im eigenen Club
6. **Betreuer-Fehler**



Dream-Team auf der Bank im Hintergrund: Betreuer Schöpf, Trainer Peters und Betreuer Schuermann

Nur in einem harmonischen Umfeld wird eine Mannschaft erfolgreich!

### 3. Basisaufgaben eines Betreuers

#### 3.1. Die Kommunikation

Der Betreuer nimmt dem Trainer wesentliche organisatorische Aufgaben ab, er muss also folglich eng mit ihm zusammenarbeiten und gut mit ihm kommunizieren können. Im Laufe der Zeit sollte sich der beste und einfachste Kommunikationsweg herausstellen, egal, ob man per Email am einfachsten Dinge organisieren kann, oder ob man den anderen nur am Mobiltelefon erreicht, das regelmäßige Besuchen des Trainingsbetriebes der Mannschaft ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Betreuers.

Viele Dinge bekommt man erst am Rande mit, viele Gespräche ergeben sich erst daraus, dass man den anderen „mal wieder sieht“. Lassen Sie sich daher als Betreuer unabhängig von der regelmäßigen Kommunikation mit dem Trainer regelmäßig im Trainingsbetrieb sehen.

#### 3.2. Die Mannschaftsliste

Schreiben und pflegen der Mannschaftsliste, die neben Namen, Geburtsdatum und Adresse nach Möglichkeit alle verfügbaren Telefonnummern (Festnetz und Mobiltelefon) und darüber hinaus die E-Mail-Adressen sowie die Passnummern der jeweiligen Spielerpässe enthalten sollte, ist Aufgabe des Betreuers. Wichtig ist auch, darauf zu achten, dass eventuelle Aushilfen aus der nächstjüngeren Jahrgangsstufe auf der Mannschaftsliste stehen, die Erreichbarkeit dieser Spieler ist häufig kurzfristig sehr wichtig. Neben allen Mannschaftsmitgliedern sollten auch Jugendwart und Sportwart, bzw. der Jugendtrainer des Clubs Kopien erhalten, um Mannschaftsmeldungen beim Verband in die Wege leiten zu können und eine komplette Erreichbarkeit im Club zu ermöglichen.

#### 3.3. Telefonkette/E-Mail-Verteiler

Manchmal müssen kurzfristig Informationen (z.B. Trainings- oder Spielverlegung) an die Mannschaftsmitglieder weitergegeben werden. Deshalb sollte diese Informationsweitergabe bestens organisiert sein. Egal, ob eine Telefonkette oder ein E-Mail-Verteiler genutzt wird, in jedem Fall muss sichergestellt sein, dass die Infos alle erreichen. Bei der Nutzung eines Emailverteilers ist es wichtig, darauf zu achten, dass der Verteiler alle aktuellen Emailadressen enthält. Jugendliche wechseln relativ häufig ihre Emailadresse! Grundsätzlich sollten Sie Jugendliche dafür sensibilisieren regelmäßig Emails abzuholen, da

sie sonst wichtige Informationen verpassen könnten. Sollten Sie, gerade bei Kindern, dennoch Schwierigkeiten mit dem Etablieren des Email-Kontakts haben, schicken Sie die Infos zusätzlich an die Email-Adresse der Eltern!

#### 3.4. Mannschaftskasse

Die meisten Mannschaften haben Mannschaftskassen, aus denen Turniergelder, Eis essen, Gastgeschenke etc. bezahlt werden. Diese Mannschaftskasse kann von einem Spieler geführt werden, von einem Elternteil, das ansonsten keine weiteren Aufgaben hat, oder eben vom Betreuer.

#### 3.5. Ansprechpartner

Betreuer sind Ansprechpartner für die Eltern der Spieler bezüglich Organisation von Turnieren, Trainingslagern, Punktspielbetrieb und für den Fahrdienst zum Punktspiel. Die Organisation sollte vor der Bekanntmachung an die Eltern mit dem Trainer abgesprochen werden. Natürlich ist auch der Trainer ein Ansprechpartner für alle, allerdings kann es sowohl im Trainingsbetrieb (z.B. bedingt dadurch, dass ein Trainer für mehrere Mannschaften zuständig ist) als auch auf Turnieren oder bei Punktspielen zu Situationen kommen, in denen der Betreuer versuchen sollte, den Trainer mit organisatorischen Dingen nicht zu belasten. Des Weiteren sollte ein Betreuer darauf hinwirken, dass sich Eltern weder in das Training, noch in das Spielcoaching einmischen. Das ist einzig Aufgabe des Trainers.

#### 3.6. Spielerpässe

Der Betreuer ist dafür zuständig, die Pässe zu verwalten: Bei jedem Meisterschaftsspiel müssen die Pässe da sein. Es ist empfehlenswert, die Pässe in einem für andere Betreuer zugänglichen Kasten aufzubewahren, wenn sie nicht gebraucht werden, damit auch die nächsthöhere Mannschaft auf die Pässe von Spielern, die im höheren Jahrgang aushelfen müssen, Zugriff haben. Die Koordination der Weitergabe und des Zurückgebens dieser Pässe ist Aufgabe der beiden betroffenen Betreuer!

#### 3.7. Spielberichtsbögen

Die gastgebende Mannschaft stellt immer den Spielberichtsbogen. Der Betreuer muss dafür sorgen, dass zu den Heimspielen jeweils ein Spielbogen vordruck verfügbar ist und dass dieser richtig ausgefüllt ist. Hierbei ist darauf zu achten, dass alle Spieler jeweils mit Name und Passnummer eingetragen sind, dass die Rückennummern

vermerkt sind (jede Nummer nur einmal!) und dass der Mannschaftsführer unterstrichen ist. Auch ist es Aufgabe des Heimbetreuers, darauf zu achten, dass die Schiedsrichter nach dem Spiel den Bericht unterschrieben haben und gegebenenfalls ihren Namen in Druckbuchstaben eingetragen haben. Nach einem Heimspiel ist das Spielergebnis umgehend an den Ergebnisdienst des Landesverbandes weiterzugeben und der Spielberichtsbogen ist am nächsten Werktag vollständig ausgefüllt an den jeweiligen Staffelleiter zu schicken.

#### 3.8. Mannschaftsunternehmungen

Bei der Organisation von Mannschaftsunternehmungen wie Weihnachtsfeiern und Ausflügen sollte der Betreuer nicht als „Mädchen für alles“ gelten, sondern eher koordinierend wirken. Andere Eltern, bei älteren Mannschaften durchaus auch die Spieler selbst, sollten einzelne Aufgabenbereiche übernehmen und über deren Vorbereitung, Zwischenergebnisse bzw. Erledigung den Betreuer informieren.

#### 3.9. Der Betreuer als „Puffer“

Zuweilen gibt es kleinere atmosphärische Störungen zwischen Mannschaft und Trainer, kleinere Probleme, die sich aus dem Trainings- und Spielalltag ergeben. Sicherlich müssen schwerwiegende Diskrepanzen zwischen den Beteiligten direkt geklärt und gelöst werden, kleinere Unstimmigkeiten können aber auch vom Betreuer „abgefedert“ bzw. „abgepuffert“ werden. Bei der Aufgabe des „Puffer“ ist die Loyalität zum Trainer ein wichtiger Faktor. Der Betreuer sollte versuchen, kleine Unstimmigkeiten zu klären und die Diskussion an den Trainer heranzutragen. Die Grundeinstellung des Trainers sollte trotzdem immer auch vom Betreuer vertreten werden.

#### 3.10. Der Betreuer im Vereinsumfeld

Der Betreuer wird zwangsläufig auch Bindeglied zwischen dem Verein (Vorstand, Sportwart, Jugendwart) und den Spielern bzw. deren Eltern sein. Auch dies ist eine wichtige Aufgabe des Betreuers, die sich z.B. darin dokumentiert, dass Informationen über die Betreuer an die Mannschaften weitergegeben werden, oder dass neue Mitglieder durch den Betreuer betreut und an den Verein herangeführt werden. Auch die Übergabe von Erstinformationen über den Verein bis hin zu den Aufnahmeformularen (siehe weiter unten) gehört hierzu.

## 4. Zusätzliche Aufgaben – die Kür

Da der Posten des Betreuers in der Regel eine ehrenamtliche Aufgabe ist, sollten Trainer und Vorstände im Vorfeld die zeitliche Verfügbarkeit klären, damit eben genau nicht Ansprüche und Erwartungen von Trainer und Vorständen und dem künftigen Betreuer auseinander klaffen. Hat der Betreuer eine größere Bereitschaft zur Mitarbeit signalisiert, können zu den Basisaufgaben noch einige weitere Aufgaben hinzukommen.

### 4.1. Ansprechpartner im Training

Hat der Betreuer neben der Anwesenheit bei den Punktspielen darüber hinaus Zeit, an den Trainingstagen anwesend zu sein, könnte er Ansprechpartner für Zugänge und Interessierte sein. Das setzt allerdings Kenntnisse über

- Jahrgangseinteilungen
- Trainingszeiten
- Aufnahmegebühren und Beiträge für den Verein und
- sonstige Aktivitäten im Club voraus.

Ein „Schnuppertraining“ über ca. 4 Wochen sollte im Jugendbereich immer möglich sein, bevor den Zugängen der Vereinsbeitritt (mit Aufnahmeantrag) nahegelegt werden sollte.

### 4.2. Reiseorganisation

Plant die Mannschaft eine Fahrt zu einem Turnier oder einem Trainingslager oder Ähnliches, obliegt dem Betreuer in Zusammenarbeit mit dem Trainer die Organisation und Buchung der Reise (Fahrt, Unterkunft, Verpflegung) und die Kostenkalkulation. Darüber hinaus müssen die Eltern informiert werden und ggf. Einverständniserklärungen eingeholt werden. Der Betreuer verwaltet das gesamte Reisebudget und rechnet nach Reiseende die Fahrt ab.

### 4.3. Erste Hilfe

Ein großes Plus ist es, wenn der Betreuer ausgebildeter Ersthelfer ist und z.B. bei Punktspielen, Training und Reisen bei Verletzungen helfend eingreifen kann und mit einer Grundausrüstung eines 1. Hilfe-Koffers fachgerecht umgehen kann. In den meisten Mannschaften übernimmt der Trainer diesen Part. Ob folglich der Betreuer entsprechend ausgebildet sein sollte, hängt ganz von Interesse und Bedarf ab und muss als absolute „Kür“ und nicht als Pflicht gesehen werden.

### 4.4. Das „Pfeifen“

Für den Trainer ist es eine sehr große Hilfe, wenn er einen Betreuer an der Seite hat, der neben seiner organisatorischen Fähigkeit auch „zur Not“ ein Spiel leiten

kann. Jeder Trainer ist froh, wenn er sich zwischen den Spielen mit seiner Mannschaft beschäftigen kann und nicht auch noch pfeifen muss.

## 4.5. Spielbetreuung

Zuweilen übernehmen Betreuer neben der „physischen“ Betreuung (Wasser für die Spieler und Ähnliches, Eis, 1.-Hilfe-Koffer) auch die sportliche Betreuung der Mannschaft beim Punktspiel, wenn der Trainer verhindert ist, ggf. selbst spielen muss. Im D- und C-Bereich sollte dies, zumindest was die Akzeptanz der Spieler gegenüber dem Betreuer angeht, auch problemlos zu bewerkstelligen sein. Prinzipiell sollte einem aber klar sein, dass damit der Betreuer einen schleichenden Übergang zum Coach vollzieht und damit eine neue Rolle einnimmt. Praktisch hat er dann eine Doppelrolle inne, die vor allen Dingen auch bei älteren Mannschaften problematisch sein könnte. Zwei unterschiedliche Funktionen können zu Konflikten führen (siehe auch Teil 3, Punkt 6: Betreuerfehler).

## 5. Betreuer-Checklisten

### Hinweis:

Die nun folgenden Checklisten sind „offene Listen“ mit einigen wichtigen Punkten, die unbedingt für das entsprechende Ereignis beachtet werden müssen. Die Checklisten sind wahrscheinlich nahezu unbegrenzt erweiterbar. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Trainer und Betreuer und das Einbinden aller Eltern, sowie das Delegieren von Aufgaben sorgen häufig für ein harmonisches Umfeld für die entsprechende Mannschaft und können die Aufgaben eines Betreuers enorm erleichtern.

### 5.1. Die Saisonvorbereitung

- Mannschaftsliste erstellen (siehe 3.2: Die Mannschaftsliste)
- Termine kontrollieren
- Pässe kontrollieren (siehe Abschnitt Pässe)
- Terminlisten an Spieler und Eltern verteilen
- Eventuell Elternabend organisieren (u.a. wegen der Integration des nachrückenden Jahrgangs!)
- Das Vereinstrikot: Hat jeder das richtige Trikot? (Heim/Auswärts!)
- Trikotnummern koordinieren
- Vorbereitungsturnier: (siehe 4.2.: Reiseorganisation)
- ...

### 5.2. Der Spieltag

#### 5.2.1. Heimspiel

Heimspiel, vor dem Spiel:  
Absprache mit dem Trainer:

- Welche Spieler nehmen am Spieltag teil?
- Wo und wann ist Treffpunkt?
- Pässe, auch evtl. Aushilfen aus dem Jahrgang drunter
- Eis und Erste-Hilfe-Set
- Spielberichtsbogen bzw. Turnierunterlagen
- Wer ist der Schiedsrichter? Schiedsrichter-Liste
- Spielberichtsbogen ausfüllen (siehe 3.7.: Der Spielberichtsbogen)
- ...

Heimspiel, nach dem Spiel:

- Spielberichtsbogen nach dem Spiel auf Vollständigkeit überprüfen
- Spielberichtsbogen an den Staffelleiter schicken
- Spielergebnis bei der Landesverbands-Geschäftsstelle melden
- Eine kurze Zusammenfassung der Fakten an die Presse-Mitarbeiter schicken
- ...

Zusätzliches bei Heimspielen:

Bei Spielen, die unter der Woche stattfinden und in die Trainingszeit anderer Mannschaften fallen, müssen die Trainer und Betreuer dieser Mannschaften informiert werden.

Bei Trainingsspielen, die kurzfristig für das Wochenende arrangiert werden, muss im Vorfeld der für die Trainingszeiten-Koordinierung Zuständige informiert werden, um eine Doppelbelegung zu verhindern.

#### 5.2.2. Auswärtsspiel:

Auswärtsspiel, vor dem Spiel:

- Absprache mit dem Trainer: Welche Spieler nehmen am Spieltag teil?
- Wo und wann ist Treffpunkt?
- Fahrer noch mal ansprechen
- Anfahrtsbeschreibung organisieren
- Pässe, auch evtl. Aushilfen aus dem Jahrgang drunter
- Wasser, Eis und Erste-Hilfe-Set mitnehmen
- Spiel- oder Turnierunterlagen mitnehmen
- Auswärtsballkoffer mitnehmen, Torwartausrüstung mitnehmen
- Wer ist der Schiedsrichter? Schiedsrichter-Liste
- Spielberichtsbogen ausfüllen
- ...

Auswärtsspiel, nach dem Spiel:

- Eine kurze Zusammenfassung der Fakten an die Presse schicken
- ...

#### 5.2.3. Während des Spiels

(bei Auswärts- u. Heimspiel gleich!)

Getränke an der Bank? Eis und Erst-Hilfe-Set an der Bank? Mundschutz drin? Schienenbeinschoner an? Wer ausgewechselt wird, bekommt ein Getränk in die Hand! Statistikbogen führen, Fotografieren (je nach Absprache mit dem Trainer) ...

**5.3. Jugendturniere im eigenen Club**

**5.3.1. Aufgaben für den Spielbetrieb**

Die Turnierunterlagen (Spielberichtsbögen, Schiedsrichterplan, Turnierleitungsplan, Turnierabrechnung, Spielplan, ...) für den Spieltag werden rechtzeitig an den Verein geschickt und befinden sich dann im Mannschaftsfach im Club-Trainerraum, oder an einem anderen festgelegten Ort.

- Herrichten der Plätze (Wässern, Tore aufstellen)
- Vielseitigkeitsparcours aufbauen (D- C-Bereich)
- Vielseitigkeitsparcours betreuen
- Spielberichtsbögen von den Mannschaften ausfüllen lassen
- Zeitnahme, An- und Abpfeifen der Spiele, Umsetzen des Spielplans
- Eintragen der Spielergebnisse auf dem Spielberichtsbogen
- Pässe kontrollieren. Spielberechtigt sind Spieler der entsprechenden Altersklas-

se und der Altersklasse darunter. Insgesamt also vier Jahrgänge!

- Die ausgefüllten Turnierunterlagen an den jeweiligen Staffelleiter schicken
- Nach dem Turnier eine kurze Zusammenfassung der Fakten an die Presse
- ...

Achtung: Es können nicht alle notwendigen Aufgaben vom Betreuer erfüllt werden. Die Delegation von Aufgaben an weitere Eltern ist zwingend notwendig!

**5.3.2. Zusätzliche Aufgaben bei Jugendturnieren im eigenen Club.**

Jugendturniere sind eine gute Gelegenheit, um den Club durch eine gute Atmosphäre in einem guten Licht zu präsentieren, besonders bewährt hat sich hierfür z.B. das Anbieten einer Cafeteria.

Ein Kuchen- und Obstverkauf sorgen dann auch nicht nur dafür, dass sich die Gäste wohlfühlen, sondern zusätzlich dazu, dass die Mannschaftskasse der entsprechenden Jugendmannschaft oder die Kasse des Fördervereins aufgebessert wird.

- Kuchenspendeliste
- Einkauf sonstiger Speisen
- Dienstliste

- Kasse
- Preislisten
- ...

**Wichtig:** Bitte alle Verkaufsideen mit dem Clubwirt absprechen und auch ihm die Gelegenheit geben, mitzuwirken und mitzuverdienen!

Selbstverständlich lässt sich ein Betreuerleitfaden auch noch nach dem eigenen Gusto erweitern und vervollständigen. Als Vorlage dieses Ratgebers diente der Betreuerleitfaden des Deutschen Hockey-Bundes, den die ehemalige Breitensportreferentin Otti Bombitzki erstellte.

**Quellen:**

- Bombitzki, O., *Betreuer-Leitfaden (DHB), 2005, Hürth.*
- Lochbühler, N., *private Schriften-sammlung mit vielen Ideen und Stichwörtern, 2005, München.*
- Stemmler, H. *Checkliste und Betreuerinfo, 2003, verfasst für den TSV 1846 Mannheim, Mannheim.*
- Haumann, S./Lindemann S., *2005, Betreuerleitfaden, Dortmund/ Mannheim*

**Fortsetzung von Seite 2**

Minute	Handlung des Jugendtrainers
0	Einführung des vereinfachten Spiels - Aufbau der verschiedenen Spielfelder - Kennenlernen der Regeln für alle Spieler bei einer kurzen Demonstration. - Während der Demonstration wird jedem der teilnehmenden Spieler seine Aufgaben im Angriff und in der Abwehr zugewiesen. - Anschließend wird in der ersten Spielpraxis festgestellt, ob jeder Spieler die Ziele des Spieles und seine Regeln verstanden hat. Zur gleichen Zeit machen die Spieler ihre ersten Spielerfahrungen.
25	Erfahrungen sammeln.
35	- Anschließend wird zur Anhebung des Spielniveaus im Zielspiel trainiert. Dabei bietet der Übungsleiter zwei Korrekturübungen oder -spiele an, die im gleichen Feld von denselben Spielern ausgeführt werden.
50	- Zweiter Wettkampf (Halbfinale).
60	- Anschließend werden weitere 2 Korrekturübungen oder -spiele angeboten.
75	- Dritter Wettkampf (Entscheidungsspiele um den 1., 3., 5. und 7. Platz).
90	- Ende der Trainingseinheit.

**Wichtig: Bei den Korrekturübungen und -spielen vollzieht sich das Üben immer eingebettet in das Ganze des Spielgeschehens.**

# Besser ein „Rocker“ als ein „Stecher“

Florian Westermann befasst sich mit konstruktiven und destruktiven Abwehrtechniken

Was macht heutzutage einen guten Abwehrspieler aus? Sind es die Fähigkeiten, einen starken gegnerischen Stürmer auszuschalten? Ist es die Kunst, niemanden in seinen Kreis zu lassen? Es ergibt sich die Frage: Sollte es überhaupt noch reine Abwehrspieler geben?

Es wird in Zukunft immer wichtiger, als Abwehrspieler auch offensive Qualitäten zu besitzen, beziehungsweise als Stürmer sehr gute defensive Abwehrtechniken und Taktiken sind längst nicht mehr nur Sache der Abwehrspieler, sondern sollten zu der Grundausbildung jedes Hockeyspielers fest mit dazugehören.

Erst einmal möchte ich von dem Begriff „Abwehrspieler“ wegkommen und eher von Spielern reden, deren Mannschaft sich nicht im Ballbesitz befindet. In der U16 Nationalmannschaft bezeichnen wir diese Spieler als „Rocker“ (ohne jemandem zu nahe treten zu wollen) – beziehungsweise diese Phase des Spiels als „Rocken“.

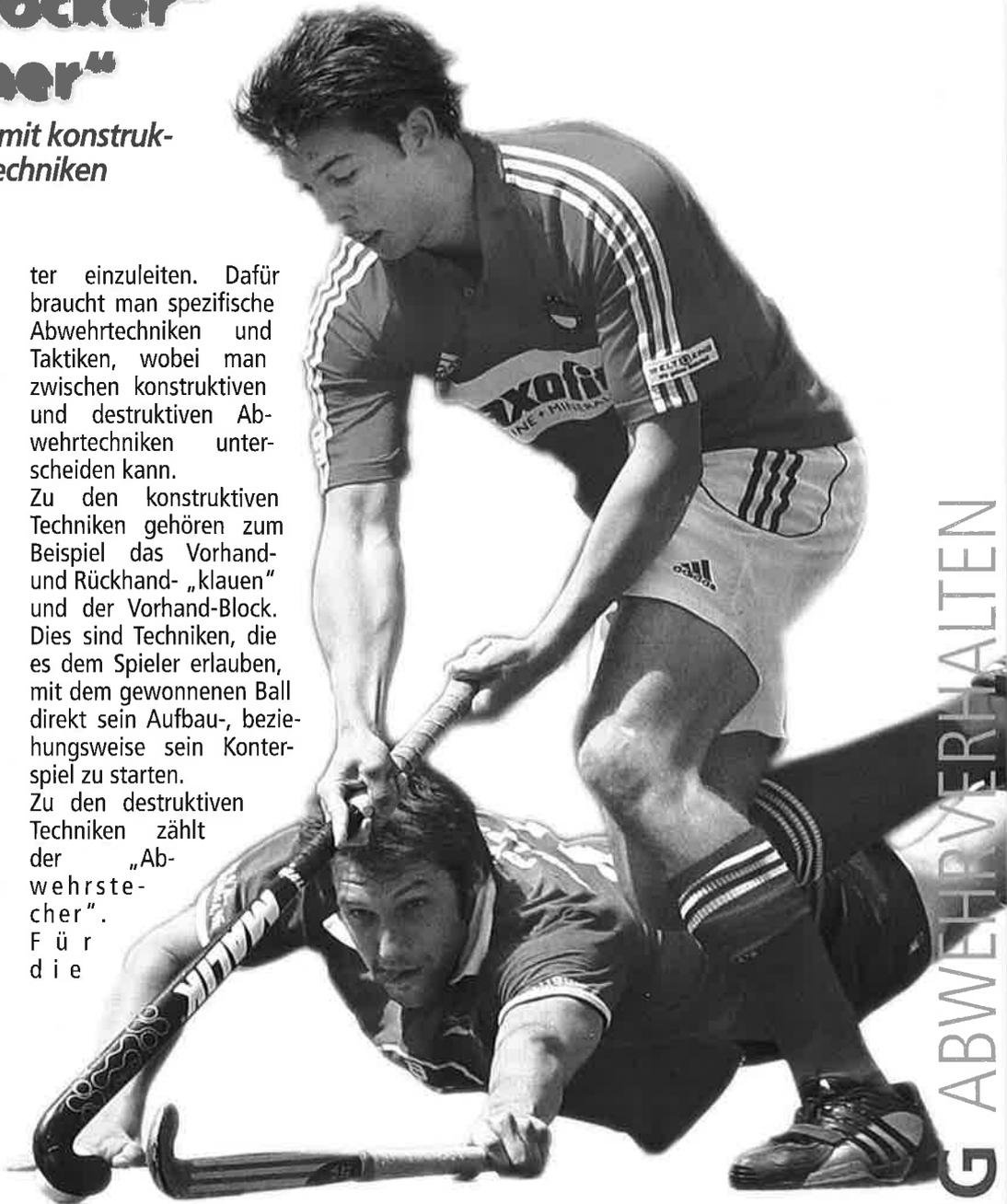
Das Ziel eines „Rockers“ sollte sein, den Ball zu „erobern“ und einen direkten Kon-

ter einzuleiten. Dafür braucht man spezifische Abwehrtechniken und Taktiken, wobei man zwischen konstruktiven und destruktiven Abwehrtechniken unterscheiden kann.

Zu den konstruktiven Techniken gehören zum Beispiel das Vorhand- und Rückhand- „klauen“ und der Vorhand-Block. Dies sind Techniken, die es dem Spieler erlauben, mit dem gewonnenen Ball direkt sein Aufbau-, beziehungsweise sein Konter-spiel zu starten.

Zu den destruktiven Techniken zählt der „Abwehrstecher“.

Für die



## Florian Westermann

...vielen besser bekannt als „Jimmy“, ist mit jungen 26 Jahren bereits seit 13 Jahren ununterbrochen als Trainer aktiv sowie schon seit 9 Jahren im als Trainer im Landesverband. Neben seinen Aufgaben als Leiter des weiblichen Bereichs beim DTV Hannover ist er noch Co-Trainer der weiblichen U16 Nationalmannschaft sowie Co-Trainer des weiblichen D3-Kaders im Niedersächsischen Hockeyverband. Auch als Spieler ist Westermann nicht unerfolgreich: Für seinen Heimatverein schwingt der Feld-Regionalliga und der Hallen-Bundesliga den Krummstock.

meisten Spieler ist er ein relativ unkontrolliertes Mittel, den Gegner von der Kugel zu trennen, welches meistens mit einem Ausball oder einem Stockfoul endet. Viele Trainer sprechen in diesem Zusammenhang von „unterbrechen“. Dies mag in manchen Spielsituationen passend sein, ist jedoch, wenn es ausschließlich praktiziert wird, sehr beschränkend für unsere „Rocker“.

Nun zu den „Rocker“-Taktiken:

Sie sind Grundlage und Vorbereitung jeder guten Rockeraktion. Sie beinhalten alles, was mit Stellungsspiel, locken, kanalisieren und manipulieren zu tun hat.

Als guter „Rocker“ vermag ich es, meinen Gegenspieler in die richtigen Positionen für meinen Zugriff zu bekommen. Hierbei heißt das Zauberwort: Geduld. Gehe ich zu überstürzt in die Situationen, hat der gegnerische Spieler meistens leichtes Spiel. Es ist die hohe Kunst, den Moment abzuwar-

ten, in dem sich die richtige Chance ergibt. Hierfür kann man gut das Bild des sich anpirschenden Löwen nehmen, der nicht gerade ein Ausdauer-talent ist, aber, wenn er es schafft, im richtigen Moment zuzupacken, brandgefährlich ist!

Grundvoraussetzung für ein gutes Stellungsspiel sind: Eine hohe Beweglichkeit, ein gutes Gleichgewicht und vor allem eine schnelle Beinarbeit. Diese Basics gilt es, sich im Athletiktraining anzueignen und sie verstärkt im Training dieser Taktiken zu coachen. Gerade wenn ich bei Ballgewinn eine direkte Anschlussaktion anbringen will, muss ich gut vororientiert sein, um erfolgreich meinen Konter einzuleiten und die körperliche Stabilität besitzen, um die Anschlussaktion auch umzusetzen.

Man sollte sich als guter „Rocker“ – gerade auf internationalem Niveau oder in höheren deutschen Ligen – auch damit be-

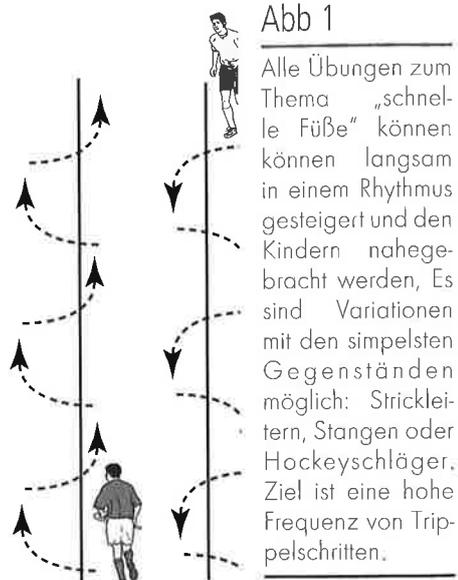


Abb 1

Alle Übungen zum Thema „schnelle Füße“ können langsam in einem Rhythmus gesteigert und den Kindern nahegebracht werden. Es sind Variationen mit den simpelsten Gegenständen möglich: Strickleitern, Stangen oder Hockeyschläger. Ziel ist eine hohe Frequenz von Tripelschritten.

schäftigen, in welchem Regelrahmen man Bälle erobern darf.

Ein wichtiger Punkt hierfür ist ein stabiles linkes Handgelenk. Agiert man mit einem stabilen Handgelenk in seinen Aktionen, reduziert man die Gefahr, einen Pfiff gegen sich zu erhalten. Außerdem ist es grundlegend, seine Aktionen mit tiefem Brett von unten aus durchzuführen, um die Gefahr eines Stockfouls zu verringern.

Um dieses Optimalbild eines „Rockers“ zu erreichen, muss man viele einzelne Mosaiksteine zusammenbauen und gemeinsam wirken lassen.

Hier nun ein Vorschlag, sich diesem Ziel zu nähern:

Als Fundament sollte im spezifischen Athletiktraining die Basis für „schnelle Füße“ gelegt werden. Hierzu kann man in Laufleitern oder an Stangen die Spieler schnelle Beinarbeit in verschiedenen Variationen üben lassen (siehe Übung 1). Es gilt das Motto „Float like a butterfly, sting like a bee“ (Schwebe wie ein Schmetterling, steche wie eine Biene).

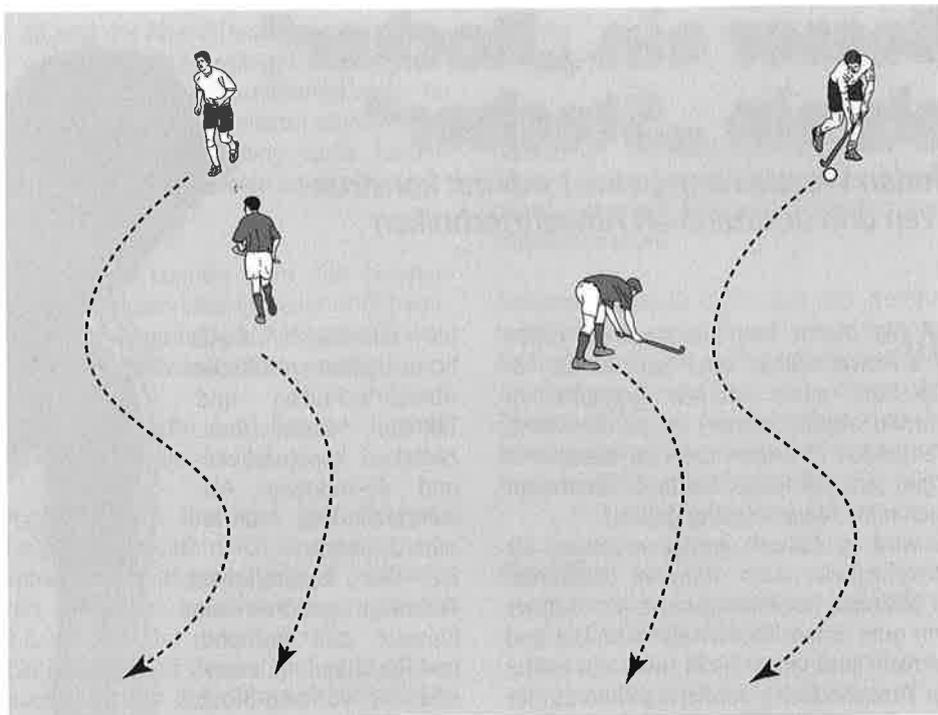


Abb 2

Bei dieser Fangübung (links ohne, rechts mit Ball) geht es um die Einhaltung des optimalen Abstands zum „Rocker“. Sie dient der eingerückten Position und vor allem auch dem entscheidenden Aufnehmen des Tempos. Ziel des „Rockers“ ist es, den Gegenspieler so auf Distanz zu halten, dass er nicht überholt werden kann, beziehungsweise niemand an ihm vorbeilaufen kann. Diese Übung sollte zunächst ohne Hockeyschläger ausgeführt werden. Als Steigerung ist zu empfehlen, den Schläger in tiefen Positionen mit einzubeziehen.

Gleichgewicht und Positionsbestimmung, welche Abstand zum Gegenspieler und eingerückte Positionen beinhalten, können in verschiedenen Fangspielen (siehe Übung 2) schon im frühen Alter angeeignet werden.

Aufbauend auf diesem übungsspezifischen Erwärmen, würde ich im Stocktraining, die einzelnen Techniken des „Klauens“ und des Blockens zunächst im

gestellten Zweikampf, aber dann – ganz wichtig – immer auch in Spielformen zur Anwendung bringen. In einem simplen 1:1 auf vier Tore kann man schnell Begeisterung entwickeln. Hierzu lenkt man die Aufmerksamkeit der Spieler auf den Erfolg bei Kontertoren nach einer guten „Rockeraktion“. Dies sind die leichten Tore ohne viel Gegnerdruck.

Der nächste Schritt sollte das Üben von 1:1-Situationen sein, in denen eine komplexere Anschlussaktion folgt, zum Beispiel ein gezielter Konterball zu einem Mitspieler, der dann mit dem erfolgreichen „Rocker“ die Möglichkeit erhält, selber ein Tor zu schießen (siehe Übung 3).

Das Kanalisieren, also den Gegenspieler in die gewünschte Position zum „Rocker“ zu bringen, sollte den Spielern differenziert und ergebnisorientiert nahegebracht werden. Je nach taktischer Ausrichtung und Spielfeldabschnitt gibt es hier Unterschiede. Hat man zum Beispiel in der gegnerischen Hälfte das Ziel, nach innen zu kanalisieren, um dort, sollte es zum erfolgreichen „Rocken“ kommen, mehr Möglichkeiten zum Kontern zu haben, steht in der eigenen Hälfte sicherlich das Kanalisieren weg vom eigenen Tor im Vordergrund. Dieser Einblick in die Gesamtzielsetzung ist sicherlich hilfreich, den eigenen „Job“ besser erledigen zu können.

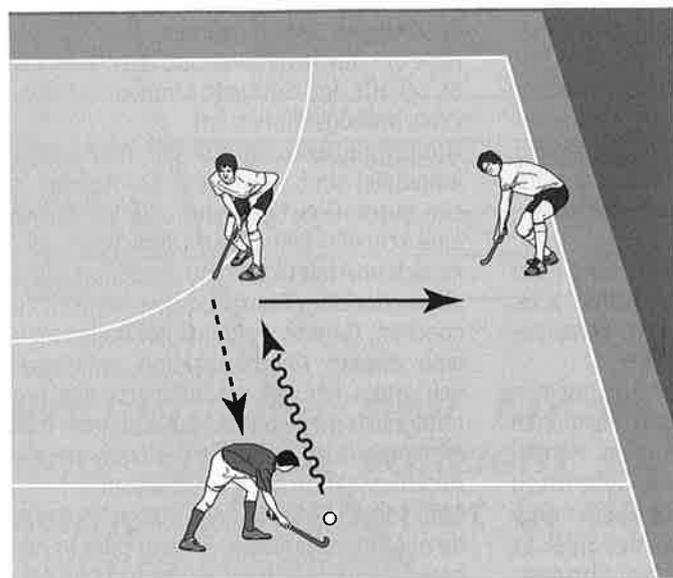


Abb 3

Es wird ein 1:1 gestartet. Ist der „Rocker“ erfolgreich, wird ein Konterball zu einem außen stehenden Konterspieler gespielt. Der „Rocker“ wird direkt zum Angreifer und der Stürmer nach dem Ballverlust zum „Rocker“ im 1:2.

Diese Übungsform kann an verschiedenen Orten auf dem Spielfeld ausgeführt und in größere Überzahl-Situationen erweitert werden.